

Anhaltspunct zum Vergleichen der sowohl nach oben als nach unten correspondirenden Schichten des Auslandes. In paläontologischer Beziehung trennt Hr. Süss die Graptolithen, gestützt auf seine eigenen sorgfältigen mikroskopischen Untersuchungen in zwei Genera, wovon das eine sich an die Gorgonien anschliesst, während das andere eine einfache Reihe von auf einer Axe gehäuften Kammern zeigt, und sich in Betreff des Baues der einzelnen Kammern mehr den Celleporen und andern diesen verwandten Polyparien nähert. Durch eine Zeichnung des Zellengewebes der Georgonien ähnlichen Graptolithen wies er die Identität von vielen bisher aufgestellten Arten nach, und endete mit einer Aufzählung der vorherrschendsten Ansichten über die Entstehungsart jener Graptolithen, die der zweiten Abtheilung angehörend, eine gewundene, oft sogar aus der Ebene emporgezogene Axe zeigen, er erklärte sie für subgenera, und theilte sie in ihre Arten.

Herr Friedrich Brauer machte eine Mittheilung über die von ihm im Laufe des vorigen Sommers planmässig beobachteten Verwandlungen verschiedener einheimischen Arten Florfliegen (*Chrysopa*) vom Ei bis zum vollkommenen Insekte, und über die Lebensweise ihrer als Vertilger der Blattläuse bekannten Larven, so wie über die nach den Resultaten dieser Beobachtungen festzustellenden Arten dieser Insecten-Gattung, deren er in der Wiener Gegend mehrere bisher unbeschriebene auffand. Der Vortrag wurde durch mehrere nach den noch lebenden Thieren ausgeführte mikroskopische Abbildungen erläutert.

Herr Director Haidinger gab aus einem von Hrn. v. Morlot erhaltenen Briefe einen Nachtrag zu den Mittheilungen des Letzteren über das erratiche Diluvium von Pitzen, namentlich über das Vorkommen der *Helix diluvii*, welche unzweifelhaft in dem Löss und nicht bloss auf seiner Oberfläche vorkommt; ferner über die zerquetschten Geschiebe, von welchen er eines beobachtete, auf welchem noch der schwere Stein lag, welcher die Quetschung durch den Druck in der Schuttschicht bewirkt hatte. Unzweifelhaft stellt sich

immer mehr heraus, dass einst von Gloggnitz aus ein zusammenhängender Gletscher bis Pitten reichte. In dem beschriebenen schildförmig umgelagerten Gletscherschutt fand sich auch Forellenstein.

Hr. Director Haidinger machte aufmerksam auf ein als Muster einer neuen lithographischen Methode in Jamison's New Edinburgh Philosophical Journal gegebenes Bild von Hrn. Schenk in Glasgow. Die Methode von den Herren Schenk und Ghermar angewendet, besteht in Folgendem: Der gewöhnliche Deckgrund für Lithographie wird mit Tuch oder Flanell mehr und weniger dick warm auf den Stein aufgerieben; dann zeichnet man den genauen Umriss mit Kreide, schabt die Lichter heraus, gleicht die Töne nach Bedürfniss mit der Radirnadel aus, zeichnet mit härterer oder weicherer Kreide hinein und legt die dunkelsten Töne mit der Feder und dem Pinsel in lithographischer Tinte auf. Es wird stark geätzt und man gewinnt Abdrücke von einer Kraft, wie sie die gewöhnlichen lithographischen Methoden nicht zu geben im Stande sind. Das vorgezeigte Bild war innerhalb drei Stunden zu zeichnen begonnen, vollendet, geätzt und abgedruckt.

Hr. Director Haidinger schloss mit der Vorlage des ersten so eben vollendeten Exemplars des III. Bandes der naturwissenschaftlichen Abhandlungen, welcher demnächst sowohl an die verehrten Theilnehmer an der Subscription versendet, als auch durch Hrn. W. Braumüller, Buchhändler des k. k. Hofes und der kais. Akademie der Wissenschaften zum Verkauf gebracht werden wird. Bei dem Umstand, dass um 4640 fl. 32 kr. mehr Zahlungsverbindlichkeiten eingegangen wurden, als er Barbeträge erhielt, sprach Haidinger den Wunsch aus, es möchten nicht nur laufende und rückständige Beträge bald eingezahlt, sondern auch neue mächtige Gönner und Freunde der Naturwissenschaften gewonnen werden.

Folgende Druckschriften wurden vorgelegt:
Vom Herausgeber: